

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1813**

Der Fingerkrebs

[urn:nbn:de:bsz:31-263408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263408)

Füße hat dieser Krebs 3 Paar, welche ungemein schlank, viergliedrig und mit einer einfachen behaarten Klaue besetzt sind. Der Schwanz hat 6 Gelenke, und seine Farbe ist gelblich, weiß, glänzend wie Porzellan und mit Blau und Roth hier und da vermischt. Unter dem Schwanz stehen 5 Paar zweilappige, sauber gerippte, orangefarbene Schwimmfüße. Von den 5 Blättern am Ende des Schwanzes ist das mittlere kegelförmig. Dieser seltsame Krebs wird in verschiedenen Gegenden von Amerika und Ostindien in dem Flüssen angetroffen.

### Der Fingerkrebse.

Ein Insect von bewunderungswürdiger Bildung! Der Rückenschild ist gewissermaßen pyramidalisch, und wird vorn enger. Der Länge nach gehen 2 breite Furchen, wodurch 3 keilförmige Erhöhungen entstehen; über die Mitte der mittelsten läuft der Länge nach eine erhöhte Linie, die oben und unten doppelt wird; eine andere läuft durch die Mitte jeder Furche, noch eine andere und eine abgebrochene über die Seitenwölbungen; endlich ist auch der Seitenrand mit einer erhöhten Linie eingefasst. Die Ecken des Schildes endigen sich oben in einen Dorn; in der Mitte verlängert sich der Schild statt des Schnabels in einen abgerundeten Lappen, der an der Wurzel ein Gelenk zu haben scheint. Die nierenförmigen Augen liegen dicht neben einander unter jenen Lappen, und sind wie Fliegenaugen gegittert. Neben ihrer Wurzel sind die Kiefern eingelenkt, welche von Einigen mit unter die Fühlhörner gerechnet werden. Sie ruhen auf 2 breiten starken Gliedern, und sind lang, schmal, oben rund mit langen Haaren besetzt, dünn und häutig. Die äußern kurzen Fühlhörner stehen zwischen ihnen und den Augen. Unter den letztern bemerkt man die längern Fühlhörner, welche aus 3 langen, runden Gliedern und einer dreifachen, nach außen zu gekrümmten Borste bestehen.

Der merkwürdigste Theil an diesem besonderen Krebse sind die Scheren, deren Einrichtung sich besser aus der Abbildung ersehen, als beschreiben läßt. Sie haben einen breiten Arm und an ihrem Rande eine sehr glatte, grüne (in der Abbildung blaue) Ausbuchtung mit erhöhtem Rande, deren Zweck man nicht erräth. Die Handwurzel ist sehr klein, ruzlich und am innern Rande mit 2 Zähnen versehen. Die Hand besteht aus einem gleich breiten platten Streif; der innwendige Rand ist mit feinen gleichen Stiften besetzt, hinter denselben ist eine Rinne, in welcher sich der Finger wie ein Taschenmesser in seiner Schale einschließen kann.

Hinter den Stiften stehen unten noch 2 lange bewegliche Dornen. Der Finger ist nur einfach, aber fünf- bis sechsmal gezähnt und so weiß und glatt, als wäre er aus Eisenblech verfertigt.

Der Schild ist unten wie ein Kahn ausgehöhlt, und in dieser Höhlung liegt der Mund mit den Fresswerkzeugen. Unter dem Munde stehen 3 Paar Füße, welche platt, breit und häutig sind, und sich in einer Scheere mit einfacher Klaue endigen, welches gleichfalls wie ein Taschenmesser in den runden, scheerenähnlichen, platten, inwendig mit langen braunen Haaren besetzten Theil einschließt. Unter dem zweiten bis vierten Gelenke des Hinterleibs stehen noch 2 Paar Füße, welche länger, dünn und rund sind. Der hintere Leib ist eben so breit, wie der Brustschild, nimmt aber nach unten hin an Breite zu. Er besteht aus 11 Gliedern, wovon das erste ungemein schmal, die 3 folgenden ein wenig länger, die 5 folgenden noch länger, das folgende wieder kürzer, und das letzte das längste unter allen ist. Der ganze Hinterleib hat oben eine cylindrische Form.

Der Länge nach laufen 6 keilförmige erhöhte Linien, die sich an den 4 letzten Gliedern unten in einen spitzigen Dorn endigen. Der Seitenflossen sind an jeder Seite 2, wovon die innere ein einfacher, länglicher, braun behaarter Lappen, die äußere aber mehr zusammengefaßt ist. Unter dem Schwanz befinden sich 5 Paar Schwimmsüße, die aus häutigen, gerippten, mit langen Haaren besetzten Lappen bestehen. Man trifft den Fingerkrebs in Ostindien und im adriatischen Meer an. Das Fleisch soll wohlschmeckend und nahrhaft seyn.

## Die Sand-Squille.

Auch diese Gattung hat viel Sonderbares in der Bildung. Der Brustschild ist fast scheibenförmig rund und nur hinten etwas ausgeschnitten, vorn abgestutzt, mit einem lappenförmigen zugespitzten Schnabel versehen, welcher oben eingelenkt ist. Der Finger an der Scheere hat 8 lange Zähne; der Arm vor der Biegung einige bewegliche Stacheln. Der völlig glatte Hinterleib 11 Glieder, wovon die ersten kleiner sind. Das letzte Glied, oder die Schwanzplatte ist ohne Stacheln, doch hat der Rand an jeder Seite 2 Spitzen. Die Schaafe dieses Krebses ist so dünn, daß man sie fast nur als eine Haut betrachten kann. Dieser ungeachtet hat das Insect in den Scheeren eine solche Kraft, daß es damit in den Grund einbohren, Steinchen und Sand damit aufwerfen, und kleine Fische todtschlagen kann. Diese getödteten Thiere zerschneidet der Krebs dann mit seinen Scheeren in Stücke, und bringt sie mit den kleinen Scheeren zum Munde. Auch kann er den, der ihn anfassen will, damit quetschen, indem er mit dem Schwanz umschlägt. Roh ist der Leib dieses Krebses hellbräunlichgelb, mit dunkelblauen Binden und Flecken; gekocht färbt er sich blasroth und an den Scheeren weiß und bald mehr, bald weniger roth gesprenkelt. Er wohnt am Strande auf sandigen Ufern und an den Mündungen der Flüsse. Man erblickt da, wo er hauset, kleine,